

Jahresbericht 2023 der Kinderspitem Nordwestschweiz



Kinderspitem geht
uns alle etwas an!





Die Kinderspitex Nordwestschweiz

Vorstand

Dr. med. Daniel Beutler, Basel, Präsident
 Sonja Wagner, Münchenstein, Vizepräsidentin
 Fabiola Ullmann, Aarau
 Sandra Cagnazzo, Lostorf
 Dr. med. Brigitte Niederer, Olten
 Paula Vock, Kirchdorf AG
 Patrick Albiker, Solothurn
 Ab Mai 2023:
 Dr. med. Gabriel Konetzny, Aarau
 Brigitte Spillmann, Aarau

Revisoren

Herr Fabian Bryner, Aarau bis Mai 2023
 Herr Stefan Jäggi, Buchs bis Mai 2023
 BDO Aarau ab Juni 2023

Juristische Beratung

Frau Mirjam Bütler, Oberdorf

Geschäftsstelle

Geschäftsleitung

Lucia Vogt, Geschäftsleitung
 Regula Buder, Geschäftsleitung Stv.
 und Qualitätsverantwortliche

Qualität

Sarah Näf, Qualitätsbeauftragte
 Katja Brogli, Pflegeentwicklung
 Karin Martin, Wundexpertin

Fall- und Personalführungsverantwortliche

Mirjam Guldemann
 Cornelia Siegfried
 Stephanie Schleith bis Oktober 2023
 Regula Schmid
 Judith Schwenter
 Tamara Souto
 Chantal Tsolakis
 Nicole Valentin
 Ursula Spycher ab April 2023

Triage Pflege

Gaby Bernhardt
 Brigitte Murer
 Sandra Perazzi
 Karin Stadelmann
 Karin von Arx

Zentrale Dienste

Dimitrio Ceraso
 Beatrice Fankhauser
 Renate Götte
 Nadine Leuenberger
 Melanie Sägesser
 Barbara Dietiker
 Eveline Buchser ab Mai 2023

Inhaltsverzeichnis

Der Präsident berichtet	4
Die Geschäftsleiterinnen berichten	6
Kinderspitex geht uns alle etwas an	10
Erlebnisse aus dem Kinderspitex-Alltag	
Alva	12
Amina	14
Morris	16
Nino	18
Robin	20
Vitoria	22
Kurzinterview mit Fabiola Ullmann	24
Afrika, Studium und Psychiatrie	26
Kontrollstelle Verein Kinderspitex Nordwestschweiz	30
Bilanz	31
Erfolgsrechnung	32
Kinderspitex in Zahlen	34
Spenden – weit mehr als Geld	35
Spenden 2023 – herzlichen Dank!	37

Der Präsident berichtet



«Der finanzielle Druck auf die Kinderspitex steigt!»

// Daniel Beutler, Präsident Kinderspitex Nordwestschweiz

Die Kinderspitex Nordwestschweiz hat ihre operative Tätigkeit vor 25 Jahren aufgenommen. In dieser Zeit hat sich das Umfeld im Gesundheitswesen stark verändert und die Anforderungen an den Betrieb sind gewachsen.

Mittlerweile ist die ambulante Pflege der Kinder zuhause nicht mehr wegzudenken und spielt eine wichtige Rolle in der Gesundheitsversorgung. In den Spitälern steigt der Druck, die Kinder möglichst frühzeitig in die ambulante Pflege zu entlassen und stellt die Kinderspitex oft vor hoch komplexe Situationen. Daraus resultiert, dass der administrative Aufwand steigt und der Anteil von nicht verrechenbaren Leistungen zunimmt. Neben dieser Entwicklung wurden 2023 die Tarifverträge zwischen Spitexverband Schweiz und dem Bundesamt für Gesundheit seitens

Spitexverband gekündigt. Die Verhandlungen für einen neuen Tarif sind am Laufen, leider konnte per 1.1.24 noch keine Einigung zwischen den Verhandlungspartnern gefunden werden. Das Ziel ist es nun, spätestens per 1.1.25 einen neuen und kostendeckenden Tarif zu haben. Gerade für ein Unternehmen wie die Kinderspitex, welche einen grossen Teil der Pflegeleistungen über die IV abrechnet, ist diese Tatsache einschneidend. Die Kinderspitex ist finanziell gut aufgestellt, auch wenn im letzten Jahr ein Defizit resultierte. Dieses ist jedoch dank der vielen Spenden geringer ausgefallen. An dieser Stelle bedanke ich mich bei den grosszügigen Spendern herzlich. Mit den Spenden können wichtige Projekte, die vollumfänglich den Kindern und Familien zu Gute kommen, realisiert werden.



Das Thema Finanzen hat auch den Vorstand letztes Jahr sehr beschäftigt und die Diskussionen zusammen mit der Geschäftsleitung waren intensiv. Neben den Finanzen beschäftigt uns nach wie vor das Thema Personal. Genügend qualifiziertes Personal zu finden, wird immer schwieriger, auch wenn die Situation bei der Kinderspitex nicht so gravierend ist wie in den Spitälern. Ein grosses Dankeschön gilt den Pflegefachkräften und den Fall- und Personalverantwortlichen für ihren täglichen Einsatz für die Kinder.

Im Jahr 2023 fand die Gesamterneuerungswahl des Vorstandes statt, alle bisherigen Mitglieder wurden wiedergewählt. Neben den Bisherigen konnten wir zwei neue Mitglieder begrüßen: Brigitte Spillmann, Leiterin Pflege Frauen und Kinder

am Kantonsspital Aarau und Gabriel Konetzny, Leitender Arzt Neonatologie am Kantonsspital Aarau. Wir heissen die Beiden herzlich willkommen im Vorstand. Ich möchte mich beim Vorstand und der Geschäftsleitung für die gute Zusammenarbeit und die regen Diskussionen bedanken. Die Arbeit im Vorstand bleibt spannend und herausfordernd.

Wir alle sind auf die Kinderspitex angewiesen. Die Finanzierung des Betriebes und genügend qualifiziertes Personal zu finden, sind die beiden grossen Herausforderungen, welche die nächsten Jahre sicherlich prägen werden.

Die Geschäftsleiterinnen berichten



Immer wieder hören wir die Aussage, «aha, es gibt Kinderspitex, dies habe ich nicht gewusst.» Oder auch, «wir haben zum Glück gesunde Kinder, das betrifft uns nicht.» Aus diesem Grund haben wir als Schwerpunkt dieses Jahresberichtes das Thema «Kinderspitex geht uns alle etwas an» gewählt und wir möchten aufzeigen, wieso dies so ist.

// Lucia Vogt (l), Geschäftsleitung
 // Regula Buder (r), Pflegeexpertin, MAS Palliative Care, Qualitätsverantwortliche und Geschäftsleitung Stv.

Anzahl Kinder 2023: 393 (+ 14.2%)

Anzahl	Jahr	Woche	Tag
Stunden	45'477 (-2.8%)	875	125
Einsätze	21'694 (+5.5%)	422	60

Das Jahr in Zahlen

Die Pflegestatistik zeigt sehr eindrücklich auf, was es als Kinderspitexorganisation mit einem öffentlichen Leistungsauftrag und somit mit der Versorgungspflicht heisst, die Pflege aller Kinder und Jugendlichen sicherzustellen. Im Jahr 2023 pflegten wir deutlich mehr Kinder, plus 14.2 %, leisteten mehr Pflegeeinsätze, plus 5.5 %, die verrechenbaren Pflegestunden nahmen jedoch um 2.8 % ab. Was bedeutet das nun?

Wer trägt die Verantwortung?

Diese Zahlen haben eine direkte Auswirkung auf die Produktivität der Kinderspitex Nordwestschweiz: Mit den kürzeren Einsatzzeiten sowie der steigenden Anzahl der Kinder nimmt der

administrative Aufwand zu, und zusätzlich mit dem zunehmenden Strassenverkehr steigen die Wegzeiten, jedoch nimmt die Verrechenbarkeit der geleisteten Stunden ab. Diese Sachverhalte haben einen grossen Einfluss auf die Finanzierung der Kinderspitex Nordwestschweiz. Durch die tiefere Anzahl der verrechenbaren Stunden ist der Ertrag durch die Kostenträger Krankenkasse und Invalidenversicherung kleiner und auch die Subventionsbeiträge der Gemeinden und Kantone sind zu tief. So mussten wir die Erfolgsrechnung im Jahr 2023 mit einem grösseren Defizit abschliessen.

Wer ist verantwortlich für die Finanzierung der Versorgungspflicht? Diese Frage löst immer wieder Diskussionen aus, wie aktuell bei den



Tarifverhandlungen mit der Invalidenversicherung. Die Herausforderung einer gerechten Finanzierung der Kinderspitexorganisationen mit und ohne Versorgungspflicht wird uns auch im nächsten Jahr beschäftigen. Und wir setzen uns dafür ein, dass jedes Kind eine bedarfsgerechte Pflege Zuhause bekommt, so wie dies gesetzlich verankert ist.

Pflegeinitiative, unser Beitrag als Arbeitgeber

Die Kinderspitex Nordwestschweiz stellt die nötige Pflege aller Fachbereiche sicher, wie auch die spezialisierte Onkologie-, Palliative- und Psychiatriepflege mit entsprechendem Fachpersonal. Genügend qualifiziertes Pflegepersonal zu finden, ist nicht mehr selbstverständlich. Der Kinderspitex Nordwestschweiz ist es wichtig, mit guten Anstellungsbedingungen und fairen Löhnen einen Beitrag zur erfolgreichen Umsetzung der Pflegeinitiative zu leisten. Dass uns dies gelingt, zeigen die Resultate der von extern durchgeführten Mitarbeiterbefragung, die mit einer sehr hohen Zufriedenheit der Mitarbeitenden abgeschlossen hat. Und auch die Tatsache, dass wir als Betrieb immer genügend gut qualifiziertes Fachpersonal

finden, um die tagtäglichen Anforderungen in der ambulanten Pflege zu meistern.

Qualitätsentwicklung

Auch in der Qualitätsentwicklung haben wir uns stark mit dem Thema Leistungspflicht befasst. So sind wir in verschiedenen Projekten daran, die diversen Abläufe zu optimieren. Die Nachwachen-Planung läuft seit dem Frühling zentral und so konnten wir diesen Bereich verbessern. Auch bei der Tagesplanung investieren wir in neue Planungsabläufe, damit wir die vielen Einsätze, insbesondere auch die Kurzeinsätze abdecken können und somit die Versorgung gewährleisten. Auch wenn wir in der glücklichen Lage sind und aktuell genug qualifiziertes Personal bei uns arbeitet, so möchten wir diesem Sorge tragen und versuchen, unter anderem mit einer optimierten Planung, weiterhin attraktive Arbeitszeiten zu bieten.

Weiter sind wir in der Qualitätssicherung auf verschiedenen Ebenen immer wieder daran, das Wissen der Mitarbeitenden ajour zu halten und bieten ihnen verschiedene interne und externe



Weiterbildungen an. Oder sie können von gegenseitigen Peer-Begleitungen profitieren und ihr Wissen teilen und erweitern. Ebenfalls besuchen alle pflegenden Mitarbeitenden bei uns die Weiterbildung Aggressionsmanagement, ein Thema, das in der Pflege zwar seit langem vertraut und dennoch zu oft tabuisiert wird. Auch dies ist ein Aspekt wie wir auf die Umsetzung der Pflegeinitiative reagieren, denn es geht dabei auch darum, sich sicher und wohl im Pflegeberuf zu fühlen. Und so sehen wir die Qualitätsentwicklung auch im Bereich der Selbstfürsorge der Pflegenden. Denn es geht nicht nur um das Aufbauen und Aneignen von Wissen, sondern auch um die Pflege der Menschen, die diese erbringen.

Kinderspitex geht uns alle etwas an

Die Mitarbeiterbefragung im vergangenen Jahr zeigt auf, wie gerne in der Kinderspitex Nordwestschweiz gearbeitet wird, dies freut uns. Wir schätzen die Zusammenarbeit mit allen Mitarbeitenden sehr und es ist uns wichtig, allen für den tagtäglichen engagierten, verantwortungsvollen und wertvollen Einsatz danke zu sagen. Der Vorstand setzt sich mit seiner strategischen Verantwortung für die Kinderspitex Nordwestschweiz ein, die Zusammenarbeit ist



vertrauensvoll, konstruktiv und angenehm, herzlichen Dank. Jeden Tag spüren wir die Dankbarkeit der Familien, die unsere Dienstleistung benötigen. Dies motiviert uns, die zukünftigen Herausforderungen anzugehen. Damit die Finanzierung dieser nötigen Grundversorgung auch in den nächsten Jahren gesichert ist, benötigt es alle, die sich für das Grundrecht der ambulanten medizinischen Pflege zu Hause einsetzen.

Deshalb setzen wir uns jeden Tag auf allen Ebenen ein, auch wenn zum Glück nur wenige Familien unsere Dienstleistungen benötigen – und so Kinderspitex immer noch etwas ist, was viele nicht kennen – trotzdem geht uns das, was wir als Gesellschaft für unsere kranken Kinder tun, alle etwas an.

Wir sind gerne für Sie da



Das Geschäftsstellenteam der Kinderspitex Nordwestschweiz

Ihre telefonischen Anliegen nehmen wir gerne während der Bürozeiten von Montag bis Freitag, jeweils von 8.00 – 16.00 Uhr entgegen:

zentrale Telefonnummer 0848 232 232

Gerne dürfen Sie uns auch via E-Mail unter folgender Adresse kontaktieren:

triagepflege@spitexkinder.ch

Weitere Kontaktdaten finden Sie auf unserer Webseite:

www.spitexkinder.ch

Kinderspitex geht uns alle etwas an!

Kinderspitex verstanden als Dienstleistung im Bereich der Gesundheitsversorgung – und als dringend notwendige Pflege zuhause. Wir setzen uns dafür ein und es geht uns alle etwas an – damit die Kinder von heute auch morgen eine Zukunft haben. // Text: Regula Buder

Auch wenn uns die Geschichten, die wir in diesem Jahresbericht lesen, sehr berühren – sind es scheinbar die Geschichten der anderen. Immer wieder hören wir die Worte, wie dankbar Eltern sind, wenn ihre Kinder gesund sind. Damit wird deutlich, kranke Kinder und gerade schwer kranke Kinder – das betrifft die anderen. Rein statistisch gesehen, sind es zum Glück zahlenmässig wenig Kinder und Jugendliche im Vergleich zu den gesunden Kindern. Nicht ohne Grund wird deswegen von Kindern mit seltenen Erkrankungen gesprochen. Manche leiden an einer Krankheit, die es auf der ganzen Welt nur ein paar wenige Male gibt.

Doch das sind Zahlen – statistische Werte. Wir haben es aber mit Menschen zu tun und da zählt jedes einzelne Leben. Hinter jeder Zahl steht ein Kind mit einer Erkrankung, die sein Leben beeinflusst und im schlimmsten Fall lebenslimitierend sein kann. Und dieses Kind lebt in einer Familie: Geschwister, Eltern, Grosseltern und Freunde, das ganze Umfeld ist davon betroffen.

Gerade weil die Zahlen im Vergleich gering ausfallen, haben vermutlich betroffene Kinder kaum eine Lobby, wenn es darum geht, die Kosten für Behandlung und Pflege zu gewährleisten. Wir sprechen hier nicht nur von medizinischen Behandlungskosten, sondern vor allem auch von der Finanzierung der Grundversorgung für die Pflege zuhause. Auch wenn die Kosten für diese Pflege von Kindern und Jugendlichen verschwindend gering sind, im Vergleich zu anderen Ausgaben im Gesundheitswesen, sind sie dennoch

weder gewährleistet noch selbstverständlich. Dies ist der Punkt, wo es nicht mehr die Geschichten der anderen sind, denn hier betrifft es uns alle. Denn wenn wir sehen, wie sehr die betroffenen Familien von den alltäglichen Herausforderungen überwältigt werden, kann es nicht sein, dass sie auch noch für die Finanzierung der Pflege zuhause kämpfen müssen.

Wie Sie dem Gespräch mit dem Vorstandsmitglied Fabiola Ullmann entnehmen können, ist es nicht selbstverständlich, dass kranke Kinder zuhause in ihren Familien aufwachsen können. Schon gar nicht, wenn sie auf eine intensive medizinische Überwachung angewiesen sind. Doch wenn wir heute erleben, wie zum Beispiel ein Kind mit einem neu entdeckten Diabetes nach relativ kurzer Zeit wieder in den normalen Schulalltag zurückkehren kann, dann ist dies oft der schnellen und professionellen Pflege zuhause zu verdanken. Es geht darum, sowohl das Kind, die Familie oder auch die Lehrpersonen oder Kita-Leitpersonen darin zu befähigen, mit Krankheit und Therapie so umzugehen, dass die Kinder ein möglichst normales Leben führen können. Genauso bei Antibiotika-Therapien nach einer Borreliose oder ein täglicher Verbandwechsel nach einem Unfall. Die Kinderspitex ist aus dem Gesundheitswesen nicht mehr wegzudenken, dennoch ist die Finanzierung bei weitem nicht selbstverständlich. Viel gesundheitspolitische Arbeit wird geleistet und so sind auch wir in verschiedensten Fachgremien tätig, um dafür zu sorgen, dass diese Pflege auch in Zukunft in dieser Qualität angeboten werden kann.



Es ist ein Balanceakt, denn sparen auf Kosten des Personals ist für uns nicht der richtige Weg. Das Personal ist unsere wichtigste Ressource; ohne all die Mitarbeitenden, die sich tagtäglich für die Kinder und Familien einsetzen, könnten wir nicht bestehen. So sind uns nicht nur faire Löhne wichtig, sondern genauso gute Anstellungsbedingungen und Arbeitsbedingungen, die eine sinnvolle Pflege ermöglichen. Damit sprechen wir von Pflege, die die Einzigartigkeit und Individualität des Kindes und seiner Familie miteinbezieht und genauso dem Aspekt Rechnung trägt, dass auch die Mitarbeitenden Menschen sind, die in ihrer Individualität ihre wertvolle Arbeit leisten.

Spätestens seit Corona, dem Mangel an Fachpersonal und der Pflegeinitiative wissen wir, dass es keine Selbstverständlichkeit mehr ist, hochstehende Pflege bedarfsgerecht anbieten zu können. Deshalb schätzen wir es sehr, liegt die Zufriedenheit unserer Mitarbeitenden in vielen

Aspekten zwischen 95 und 100%. Dies hat die im 2023 extern durchgeführte Befragung aller Mitarbeitenden der Kinderspitex Nordwestschweiz ergeben. Vielleicht mag dies mit ein Grund dafür sein, dass wir bei uns bis heute immer genügend Personal zur Verfügung haben und Mitarbeitende über viele Jahre bis hin zu Jahrzehnten hinweg in der Kinderspitex arbeiten.

Wir setzen uns dafür ein, dass die wertvolle Pflege, die geleistet wird, auch bezahlt und anerkannt wird. Und wir somit auch in Zukunft alle Kinder und Jugendliche, die auf diese Pflege angewiesen sind, in ihrem Zuhause pflegen können.

Deshalb geht uns Kinderspitex alle etwas an. Auch wenn es die Geschichten der anderen sind, so sind es die Kinder, die das Recht auf ein möglichst normales Leben in ihren Familien haben und die in einer Gesellschaft aufwachsen sollen, in der dies auch in Zukunft möglich ist. Und diese Gesellschaft – das sind wir!

Alva

«Alva steckt uns alle mit ihrer Lebensfreude an. Wie es gelingen kann, die tagtäglichen Herausforderungen anzugehen.»

// Gespräch und Text: Andrea Welte



Alva wird im Sommer 2024 zehn Jahre alt. Mit Freude und Dankbarkeit künden die Eltern ein grosses Fest an. Unvorstellbar wie viele akute und schwierige Situationen die Familie in diesen Jahren mit Alva erlebt und gemeistert hat. Aufgrund von Komplikationen bei der Geburt ist Alva vom ersten Lebenstag an rund um die Uhr auf Betreuung und Hilfe angewiesen.

Die Organisation der 24-Stunden-Pflege sei eine zeitaufwändige Herausforderung, wie uns die Mutter erzählt. Mittlerweile gibt es rund um Alva ein grosses Team bestehend aus Familienangehörigen, mehreren privat angestellten

Assistentinnen und den Mitarbeiterinnen der Kinderspitex. Die Eltern betonen, dass die Kinderspitex nicht mehr aus ihrem Alltag wegzudenken sei. Die fachkompetente Pflege vermittele ihnen Sicherheit und Stabilität. Alva werde pflegerisch optimal versorgt.

Ihr Familienleben wäre ohne diese Unterstützung deutlich anstrengender und komplizierter. Die Kinderspitex gewährleiste die Überwachung und Betreuung. Vor allem die nächtlichen Einsätze würden die Familie bedeutend entlasten. Ohne diese Hilfe wären sie wohl nur noch ein Schatten ihrer selbst, betont die Mutter.

Die instabile Situation erfordere von allen in der Pflege und Betreuung involvierten Personen grosse Flexibilität. Auf den aktuellen Zustand von Alva würden die Mitarbeiterinnen der Kinderspitex professionell eingehen.

Auf jegliche Anliegen werde Rücksicht genommen und alle seien stets bemüht, gute Lösungen zu finden. Dazu würden auch viele Anpassungen der Einsätze gehören, welche die Eltern im direkten Kontakt mit der Fall-/ Personalführungsverantwortlichen oder der Bezugspflegeverantwortlichen besprechen können.

Die notwendige und intensive Pflege zu Hause bedeute eine ständige Anwesenheit von Betreuenden. Der respektvolle und unaufdringliche Umgang der Mitarbeiterinnen der Kinderspitex werde sehr geschätzt. Die Berücksichtigung der Bedürfnisse aller Familienmitglieder sei Teil der wertvollen familienzentrierten Pflege.

Alva strahle so eine grosse Lebensfreude aus, dass sie für alle ein Vorbild sei. Und so sei es eine umso grössere Freude für die ganze Familie und alle weiteren Wegbegleiter/innen die zehn Jahre mit Alva zusammen zu feiern.

Amina

Das kleine starke Mädchen ist nur zweieinhalb Jahre alt und ihre Geschichte würde bereits heute mehrere Bücher füllen.

// Gespräch und Text: Nicole Jenny



Mittlerweile hat sich ihre Gesundheitssituation stark verbessert und stabilisiert, sodass die Zeiten der grossen Anspannungen mit den akut lebensbedrohlichen Momenten der Vergangenheit angehören.

Mit den Eltern durften wir seit Beginn auf zwei starke, kompetente und aktive Partner setzen, die stets zielstrebig vorwärts gezogen haben und mit uns im Boot zu einem tollen Team zusammengewachsen sind.

Wir Pflegefachfrauen der Kinderspitex sind für die Eltern eine wichtige Stütze und momentan nicht mehr wegzudenken. Dank uns können die Eltern einige Nächte in der Woche durchschlafen, Zeit als Paar verbringen oder auch ganz alltägliche Dinge erledigen wie beispielsweise das Einkaufen. Dies stets im Wissen, dass ihre Tochter in dieser Zeit gut überwacht und professionell gepflegt wird. Da wir nicht rund um die Uhr vor Ort sind, geben diese Auszeiten den Eltern die Möglichkeit, um Kraft zu tanken, damit sie danach wieder voll für ihre Tochter da sein können. Dank uns können die

Eltern, mindestens teilweise, wieder ihrer Arbeit nachgehen und so einen Ausgleich haben, was enorm wichtig ist. Auch vom Fachwissen der Pflegefachpersonen konnten die Eltern mit ihrer Tochter sehr profitieren, besonders beim Einschätzen der hochkomplexen Gesundheitssituation und in Notsituationen. Es war für die Eltern nach zehn Monaten Aufenthalt auf der Intensivstation ein enormer Schritt, nun die ganze Pflege und Überwachung zu Hause in der Stube zu organisieren und alleine durchzuführen sowie in problematischen Momenten alleine entscheiden zu müssen. Die Angst und Verantwortung waren gross.

Dies alles zeigt auf, dass ein schwer krankes Kind mit Tracheostoma, aktiver Beatmung mit Sauerstoff, Lungen- und Herzproblematik, mit diversen Überwachungsgeräten und technischen Hilfsmitteln, nicht einfach schnell eine halbe Stunde von der Nachbarin betreut werden kann. Keine einzige Minute darf das Mädchen allein gelassen werden – eine 24-Stunden-Aufgabe und dies jeden Tag. Es braucht eine gründliche Einführung und Erfahrung, dies erklärt, dass nebst den Eltern niemand



in der Familie diese Verantwortung tragen kann oder möchte. Die Kinderspitex sei somit für die Eltern eine grosse Entlastung und für das Kind wie eine vergrösserte Familie, meint die Mama.

Eine «Ent-Lastung», wie es der Begriff bereits sagt, die der Familie in der professionellen Pflege hilft, die grosse Last zu tragen.

Trotz all der Anspannung, der ständigen Müdigkeit, den immer wiederkehrenden Kreislaufkrisen und der Notfallsituationen, sehen beide Elternteile immer wieder Highlights bei und mit ihrer Tochter. Denn durch sie hätten die Eltern gelernt, sich an allen kleinen Dingen zu erfreuen. Jedes Lächeln sei für ihre unglaublich grosse Arbeit eine

Belohnung. Es sei der Moment, der zähle und so wichtig sei. Grössere Highlights seien dann auch die Momente gewesen, als sie das erste Mal den ganzen Schoppen selber trinken oder alleine sitzen konnte. Aber auch die grossen Schritte seien natürlich Highlights. Sei dies der Spitalaustritt nach fast einem Jahr oder dass das Mädchen nun ganz ohne maschinelle Unterstützung atmen könne, so der Papa.

Ein kurzer Einblick in eine Geschichte, der aufzeigt, wie Kinderspitex und Eltern zu einem Team werden und gemeinsam dafür sorgen, dem Mädchen einen guten Alltag zu ermöglichen – zuhause in seiner Familie.

Morris

«Am liebsten denke ich an die Zeit zurück, als Morris mit mir im Wohnzimmer Fussball gespielt hat und unsere Mutter mit uns schimpfen musste, weil sich die Nachbarn über den Lärm beschwert haben», antwortete Morris' Bruder auf meine Frage nach seiner liebsten Erinnerung an Morris vor seiner Erkrankung.

// Gespräch und Text:
Nadine Puschmann



Im Jahr 2021 hat sich das Leben der Familie grundlegend verändert. Morris bekam Fieber. Anfangs dachte die Mama, Morris hätte einen normalen Infekt. Kurze Zeit später fanden sie sich jedoch auf der Intensivstation wieder, Morris an einer Beatmungsmaschine angeschlossen. Heute, knappe drei Jahre später, zeigt sich Morris als ein Kämpfer, der wieder viele Fähigkeiten zurückgewonnen hat, aber dennoch auf ständige Hilfe, Förderung und Liebe angewiesen ist. Morris kann wieder laufen, besitzt einen aufrechten Gang und kann sich nonverbal oder durch Laute bemerkbar machen.

Für die Familie gebe es aber zahlreiche Herausforderungen. Die ständige Unsicherheit über die immer wieder auftretenden Krampfanfälle erfordere permanente Präsenz und Überwachung, um mögliche Stürze zu verhindern. Das Miterleben von Morris' Anfällen und die Veränderungen im Familienleben würden weitere Belastungen darstellen. Dennoch gebe es auch schöne Momente, in denen Morris seine Hand nach ihnen ausstrecke und bewusst

Aufmerksamkeit einfordere. Nach Aussage seines Bruders sehe er auch wieder aus wie der vertraute Morris, was grosse Freude bereite.

Die Familie ist dankbar für die Pflege durch die Kinderspitex, die vor allem für die Mutter eine enorme Unterstützung bedeutet. Da Morris' Brüder oft erst am Abend oder sogar nur am Wochenende zu Hause sind und sein Vater arbeitet, übernimmt die Mutter die Hauptverantwortung. Wenn Morris nicht in der Schule ist, begleitet sie ihn bei jedem Schritt - Arm in Arm. Sie kann ihn nicht allein lassen, selbst wenn er seine Superhelden am Boden sortieren möchte. Dank der Kinderspitex hat sie die Möglichkeit, wieder regelmässig in die Kirche zu gehen oder in Ruhe ein Abendessen zu geniessen. Zudem kann sie das gesamte Medikamentenmanagement der Kinderspitex überlassen, was für sie eine Aufgabe weniger bedeutet. Die ergänzende Unterstützung durch die Kinderspitex trägt dazu bei, dass Morris in seiner vertrauten Umgebung im Rahmen seiner Möglichkeiten seine Selbstständigkeit weiterentwickeln

kann, umgeben von der Liebe seiner Familie. Ein Leben ohne die Pflege durch die Kinderspitex ist für die Familie mittlerweile kaum noch vorstellbar. Dennoch bleibt eine Diskrepanz zwischen dem, wie Morris einst war - unabhängig, sportlich, fröhlich und ein kleines Plappermaul - und seinem gegenwärtigen Zustand als Kämpfer, der seine Selbstständigkeit so weit wie möglich zurückgewonnen hat, jedoch weiterhin auf Förderung, Überwachung und Hilfe angewiesen ist.

Was bedeutet es für die Kinderspitexmitarbeiterin, diese Pflege zu leisten?

«Die Pflege von Morris bedeutet für mich viel Freude, es braucht ein feines Gespür und eine gute Beobachtungsgabe. Selbst wenn es so aussieht, als würde Morris nicht gross auf mein Kommen reagieren, erkenne ich dennoch seinen Blick, der kurz nach meinem sucht. Er kann mir auch seine Hand entgegenstrecken, oder gar einen bösen Blick zuwerfen, wenn ich seine Superhelden hinstelle anstatt hinlege. Bei Morris werden kleine Momente zu grossen. Die Freude, die ich empfinde, wenn er etwas Neues gelernt hat, kann mich wochenlang aufmuntern. Das grösste Lob, das ich als Pflegefachfrau erhalten kann, ist das Vertrauen des Kindes und der Betreuungspersonen, und wenn sie mir ihre Ängste und Sorgen mitteilen.

Manchmal werde ich gefragt, wie ich mit Kindern umgehe, die nicht sprechen können. Meine Antwort ist meist die gleiche: Es gibt kein Kind, das nicht sprechen kann. Jedes Kind entwickelt seine eigene Sprache, sei es verbal oder nonverbal. Manchmal ist die nonverbale Kommunikation sogar aussagekräftiger als die verbale. Es erfordert lediglich eine genaue Beobachtung, eine Beziehung zum Kind und Zeit, um diese einzigartige Sprache verstehen zu können - und diese Möglichkeiten habe ich in der Kinderspitex.»



Nino

«Für mich ist die Einzigartigkeit, Individualität und das Einfühl-same, das die Kinderspitex lebt, sehr wichtig und wertvoll.»

// Gespräch: Yvonne Adam

// Text: Mirjam Guldemann und Barbara Dietiker



«Jede Injektion ist für Nino ein schwieriger Moment, den er nicht will und auch die Therapie und den Sinn dahinter kann er noch nicht vollumfänglich verstehen. Daher sind wir für die Ruhe und die Zeit, die die Kinderspitex für Nino und uns als Familie aufbringt, sehr dankbar. Es ist ein Riesenglück, dass die Kinderspitex zu uns in den Einsatz kommt,» erklärt uns Ninos Mutter bei unserem Besuch.

Vor rund sechs Jahren kam Nino auf die Welt. Die Freude war gross und zu Beginn schien alles bestens zu sein. An Ninos 3. Lebenstag fiel auf, dass nach der Blutentnahme an der Ferse die Einstichstelle nicht aufhörte zu bluten. So wurde bald die Diagnose gestellt, dass Nino eine Blutgerinnungsstörung

hat. Er darf sich nicht verletzen und stark bluten, denn das kann lebensbedrohlich für ihn sein und erfordert auch trotz Therapie heute noch eine sofortige Einweisung ins Spital. Eine aufwendige Zeit beginnt. Die Eltern fahren während Ninos ersten drei Lebensjahre dreimal pro Woche ins Spital und/oder zum Kinderarzt, um das nötige Medikament in die Vene spritzen zu lassen. Nur so ist die Blutgerinnung bei einer kleineren Verletzung oder Schürfung gewährleistet, damit die Wunde sich verschliesst und aufhört zu bluten. Für Nino und die Eltern eine extrem kräfteaufbrauchende und belastende Zeit. Nach diesen anstrengenden drei Jahren werden die Eltern auf die Kinderspitex aufmerksam gemacht und die Pflegefachfrauen der Kinderspitex übernehmen die Injektionen dreimal pro Woche zu Hause. Im Verlauf wird die Therapie von Nino auf ein neues Medikament umgestellt, welches nur noch einmal pro Woche unter die Haut und nicht mehr in die Vene gespritzt werden muss. Welche Erleichterung für Nino und seine Familie.

«Wir sind sehr froh und dankbar, dass es die Kinderspitex gibt. Wir können zu Hause betreut und begleitet werden, dies gibt für Nino eine ruhigere Atmosphäre und seine Schwester kann auch dabei sein. Die Pflegefachfrauen sind sehr herzlich, hilfsbereit und flexibel. Wir bekommen Sicherheit im Umgang mit Ninos Krankheit. Herzlichen Dank an alle! Ohne die Kinderspitex wäre unser Alltag unruhig und stressig und Nino hätte viele Fehlstunden in der Schule,» teilt uns Ninos Mutter weiter mit.



Auch wenn die Familie eine grosse Erleichterung erlebt, schwingt die Angst immer mit. Nino ist ein aufgeweckter Junge und er möchte das Leben entdecken. Zudem geht er zur Schule und kann da nicht permanent beaufsichtigt werden. Für die Eltern stellt die Balance eine Herausforderung dar. Einerseits möchten sie ihn in seiner Entwicklung nicht hindern, andererseits ist immer die Angst da, dass er sich verletzen könnte. Die Gefahr, dass er bei grösseren Verletzungen für eine Notfallintervention ins Spital muss, ist trotz regelmässiger Medikamententherapie präsent. So wurden die Eltern auch mit einem Notfallset ausgestattet, welches sie immer bei sich tragen müssen. Die Familie lebt nach wie vor mit Einschränkungen, zum Beispiel, wenn es um die Ferienplanung oder um einen Ausflug geht. Da muss immer darauf geachtet werden, dass ein Spital in der Nähe ist, in dem die Notfalltherapie bei Bedarf durchgeführt werden kann. Damit die Familie Ferien im Ausland verbringen könnte, müssten die behandelnden Ärzte erst ein Spital ausfindig

machen, mit den Ärzten da Kontakt aufnehmen, um sie über die Notfalltherapie von Nino zu informieren. Die Familie verbringt daher ihre Ferien in der näheren Umgebung und verzichtet darauf, Risiken einzugehen.

Die heutige Spritztherapie braucht Nino nur noch alle zwei Wochen in seinen Oberschenkel. Er mag diese nicht, da sie brennt. Für ihn war eine Spritze direkt in die Vene angenehmer. Auf der anderen Seite macht es diese Therapieart möglich, dass die Mutter unter Anleitung die Spritze selbstständig verabreichen kann. Denn auch das gehört zum Auftrag der Kinderspitex, die Familien dort wo immer es möglich ist, in der Pflege zu befähigen. Denn auch das ist ein weiterer Schritt in die Unabhängigkeit und macht es der Familie möglich, trotz den Einschränkungen ihren individuellen Alltag zu gestalten.

Robin

Ein krankes Kind zu begleiten, ist für die Familie eine grosse Herausforderung. Dennoch wird diese irgendwann zum Alltag für die Eltern, denn es gibt für sie keinen anderen. Doch es kann auch für Pflegende der Kinderspitex herausfordernd sein.

// Gespräch und Text: Sarah von Ehrenberg



Frau oder Herr Azboy: Auch wenn die Herausforderungen gross sind, erleben Sie trotzdem Highlights?

«Wenn wir mit Robin draussen sind und andere gleichaltrige Kinder sehen, beispielsweise auf dem Spielplatz, stimmt uns das traurig. Denn diese Kinder können selbstständig laufen, essen und sprechen. Doch auch Robin macht grosse Fortschritte, er versucht sich neuerdings überall hochzuziehen und zeigt eine schnelle Entwicklung. Dies bereitet uns grosse Freude.»

Können Sie sich vorstellen, die Pflege von Robin ohne die Kinderspitex zu leisten? Wie sähe Ihr Leben dann aus?

«Die Kinderspitex bedeutet uns alles. Die Pflegenden sind für uns wie ein viertes Familienmitglied, neben Mama, Papa und Robin. Ohne Kinderspitex hätten wir grosse Schwierigkeiten unsere sozialen Kontakte zu pflegen. Wenn überhaupt, dann könnten wir nur Besuch bei uns zu Hause empfangen. Durch die Kinderspitex können wir auch mal weg von zu Hause und uns mit Freunden treffen, was für uns neben dem Alltag mit einem schwerkranken Kind ein wichtiger Ausgleich ist. Die Kinderspitex ermöglicht uns sozial zu sein und zu bleiben.»

Gibt es etwas, was sie eine Pflegefachfrau schon immer einmal fragen wollten?

«Oh ja, wie bringen Sie die Geduld und den Mut auf, immer wieder aufs Neue mit so kranken Kindern zu arbeiten? Noch dazu, wenn es nicht ihre eigenen sind?»

Frau von Ehrenberg: «Die Kinder selbst! Grundsätzlich denke ich, mag man den Beruf oder man mag ihn nicht. Am meisten aber machen sicherlich die Kinder aus. Jedes Mal, wenn wir neu starten, lernen wir ein neues Kind kennen und dürfen meistens miterleben, wie sich die Kinder entwickeln und grosse Fortschritte machen. Diese Erlebnisse geben Hoffnung in der nächsten Situation. Gerade Robin ist hier ein wunderschönes Beispiel. Als er nach Hause kam, konnte er nicht sitzen und essen, kaum trinken und sich ausdrücken. Nun – nur ein halbes Jahr später – kann er nicht nur sitzen, sondern sich fortbewegen, trinkt vorbildlich Wasser und beginnt immer mehr zu essen. Auch seine eigene Sprache entwickelt er mehr und mehr.»



Durch das Heimsetting und das Arbeiten in der Familie können wir der Einzigartigkeit jedes Kindes mehr gerecht werden. Das Kind wird in seinem familiären Umfeld, in seiner Einzigartigkeit gefördert und die Individualität der Familie wird erhalten, da die Familie räumlich nicht getrennt wird wie beispielsweise während eines Spitalaufenthalts. Für uns von der Kinderspitex bringt das immer wieder einmal Herausforderungen - pflegerische wie auch allgemeine vom ganzen Setting her, die sich aber noch immer auf irgendeine Weise lösen lassen. Kreativität und Flexibilität sind dann gefragt.

Wie bereits gesagt, erleben wir auch immer wieder Höhepunkte. Dies sind Momente, in welchen sich ein Kind plötzlich vom Bauch auf den Rücken drehen kann oder erste Schritte frei geht oder die Gebärden nachahmt und einsetzt. Momente, wenn wir Entwicklung sehen. Ganz besonders ist sicherlich der Moment, wenn ein Kind sich so gut entwickelt hat, dass es nicht mehr auf unsere Pflege angewiesen ist. Zudem habe ich in der Kinderspitex durch all die Kinder gelernt, dass vieles nicht selbstverständlich ist. Beispielsweise gehört ein Zoobesuch nicht einfach ganz normal zum Leben jeder Familie dazu, sondern dass dies etwas ganz



Besonderes und Einzigartiges sein kann. Dann, wenn trotz Krankheit, oft mit vielen Apparaturen verbunden, solch ein Ausflug möglich wird. Dieses Bewusstsein gibt mir persönlich Dankbarkeit und lässt mich immer mal wieder innehalten und mir bewusstwerden, dass das alles, was ich bisher einfach als selbstverständlich erachtet habe, möglicherweise gar nicht so selbstverständlich ist.

Und so zeigt sich, auch wenn wir als Pflegefachpersonen während der Einsatzzeiten versuchen, den Eltern mit unserem Wissen und unserer Erfahrung zur Seite zu stehen, auch wir viel aus dem, was wir in den Familien erleben, lernen können. »

Vitoria

«Vitoria gibt uns Kraft durch ihr liebenswertes und lebensfreudiges Wesen! Wenn wir müde nach Hause kommen, erhellt ihre fröhliche Art unser Gemüt und gibt uns Energie!»

// Gespräch und Text: Mirjam Guldemann



Nicht immer war das so, die Eltern haben einen langen Weg hinter sich: Die Information über die Erkrankung von ihrer Tochter hat die Eltern bereits in der Schwangerschaft erreicht. So waren sie darauf vorbereitet als Vitoria zehn Wochen zu früh auf die Welt kam. Die Anfangszeit war geprägt von vielen Ängsten und Unsicherheiten. Dass es weltweit nur ein paar wenige Kinder mit der gleichen Diagnose gibt, hat es den Eltern zusätzlich schwierig gemacht. «Niemand konnte uns sagen, was uns im weiteren Verlauf mit unserer Vitoria erwartet», erklären die Eltern.

Die Anfangszeit zu Hause beschreiben die Eltern als sehr schwierig und herausfordernd: «Obwohl wir zu diesem Zeitpunkt schon Eltern von Liandro waren, war bei Vitoria alles neu und unsere Unsicherheit sehr gross! Mit Hilfe der wertvollen Beratung durch die Fachfrauen der Kinderspitex haben wir einen Rückhalt erfahren, der uns die Pflege und den Umgang mit unserer Tochter erleichtert hat. Dank der Anleitung der Kinderspitex, wie wir selbstständig eine Magensonde bei Vitoria legen können, haben wir noch mehr Sicherheit erlangt und das hat uns auch Freiheiten gegeben. So konnten wir als Eltern immer wieder kurz durchatmen und neue Energie tanken.»

In den ersten Monaten und Jahren benötigt Vitoria sehr viele Untersuchungen und Therapien. Diese Zeit ist für die Eltern sehr kräfteaufwendend. Sie beschreiben diese Phase als sehr bedrückend, da sie immer wieder Informationen erhalten, welche Auffälligkeiten Vitoria besitzt. «Optimismus hat uns in dieser Zeit die Kinderspitex gegeben. Die Pflegefachfrauen haben uns auch die gesunden Aspekte unseres Kindes aufgezeigt und uns auf die positiven Entwicklungen von Vitoria aufmerksam gemacht.» Dafür sind die Eltern dankbar.

Heute beschreiben die Eltern die Situation wie einleitend erwähnt. Ihre Tochter so zu sehen, gebe ihnen Kraft und viel Freude. Auch wenn es mit den vielen Therapien, die Vitoria auch heute noch benötige, immer noch streng sei, sei es sehr hilfreich, dass sie so gut mitmache und sich sichtlich weiterentwickle. Die Mutter betont, dass Vitoria nie frustriert sei und ihr Bestes gebe, um neue Dinge zu erlernen. Ihre kontaktfreudige Art amüsiere die Eltern täglich. Ein Highlight sei es, mit ihr



einkaufen zu gehen, da sie inzwischen im Einkaufswagen sitzen könne und mit ihrer gewinnenden Art allen Menschen zuwinke und lächle.

Für uns von der Kinderspitex ist es auch sehr berührend, die Beziehung und starke Bindung von Vitoria und ihrem Bruder zu sehen. Liandro erzählt, dass Vitoria die beste Schwester sei, die man sich wünschen könne. Und mit ihr habe er eine echte Geschwisterliebe gefunden. Für ihn ist ganz wichtig: «für mich ist Vitoria - so wie sie ist - ganz normal». Sein eigen entwickelter Tanz, den er Vitoria jeweils vorführt, amüsiert sie sichtlich. Liandro äussert, dass er für seine Schwester sehr gerne den Clown spiele, um sie zum Lachen zu bringen. Sein nächstes Ziel ist nun, die Gebärdensprache zu erlernen, damit er in Zukunft vielleicht auch auf dieser Ebene mit seiner Schwester kommunizieren kann.

Die Einsätze der Kinderspitex bezeichnen die Eltern auch nach vier Jahren noch als sehr wichtig. Durch die Entwicklung von Vitoria benötigen sie weiterhin eine fachliche Beratung, die ihnen die notwendige Sicherheit im Alltag gibt. Sie schätzen sehr, dass die Pflegefachfrauen der Kinderspitex die Abläufe und Vorgehensweisen übernehmen, welche sie als Familie festgelegt haben und ihnen



dazu gezielt fachliche Anmerkungen und Ergänzungen anbieten. Von dem erweiterten Angebot der Kinderspitex, interne Fachstellen wie zum Beispiel die Wundexpertin beizuziehen, konnten sie schon mehrmals profitieren und so weiteren Spitalterminen entgehen.

Vitoria, mit ihrer Einzigartigkeit versprüht nicht nur Freude im Alltag, sie zeigt uns auf, dass es allen Einschränkungen zum Trotz wichtig ist, immer auch das Positive, die Fortschritte und all das, was möglich ist, zu sehen und zu würdigen. Und so ist sie, wie ihr Bruder sagt, eine «ganz normale Schwester!»

Fabiola Ullmann – 42 Jahre in der Pflege tätig, 16 Jahre im Vorstand der Kinderspitex

Ein halbes Leben im Einsatz für Kinder und Jugendliche – Fabiola Ullmann erzählt aus ihrem Berufsleben – und davon, wie es war, als Kinderspitex noch keine Selbstverständlichkeit war.

// Im Interview mit Regula Buder

Im Frühjahr 2024 wird Fabiola Ullmann sich nach 42 Jahren Vollzeitarbeit in der Pflege von ihrer bisherigen Arbeit pensionieren lassen und somit auch im Vorstand der Kinderspitex den Rücktritt geben. Dies nach 16 Jahren, in denen sie sich in ihrer Vorstandsarbeit für die Kinderspitex engagiert hat.

Fabiola hat sich nicht nur jahrzehntelang für die Pflege von Kindern eingesetzt, ihr sind auch die Entwicklung der Pflege als auch der Arbeitsbedingungen immer wichtig gewesen. So haben wir auch sie zu unseren Fragen interviewt.

Fabiola, unser Leitgedanke gilt ja nicht nur für die Kinder, sondern genauso auch für die Mitarbeitenden. Wie hast du das als Vorstandsmitglied erlebt?

«Als Vorstandsmitglied erlebe ich immer wieder die Wichtigkeit der Wertschätzung gegenüber den Mitarbeitenden in der Kinderspitex, sei dies in Bezug auf gute Lohnleistungen, Weiterbildungen und überhaupt Anstellungsbedingungen. Sicher gilt das mit der Individualität nicht da, wo der Grundsatz der Kinderspitex, nämlich dass bei gleicher Funktion gleiche Löhne bezahlt werden, da steht die Grundhaltung alle gleich zu behandeln im Vordergrund. Doch zeigt sich immer wieder,

dass die Mitarbeitenden individuell auf ihrem Weg gefördert und begleitet werden. Diese Werte sind wichtig.»

Du sagst es, diese Grundwerte sind wichtig. Sind sie denn deiner Meinung nach in der heutigen Zeit noch umsetzbar und finanzierbar? Und was gewinnen wir damit?

«Die ausgesprochen tiefe Fluktuation beim Personal in der Kinderspitex ist ein deutliches Zeichen dafür, dass die Mitarbeitenden sich mit ihrem Arbeitsplatz identifizieren. Das zeigt sich auch in der Mitarbeiterinnenzufriedenheit in der jüngsten Befragung. Es gilt deshalb, unbedingt an diesen Grundwerten festzuhalten, da sich dies auch betriebswirtschaftlich auszahlt – und nicht nur sparen wir in der Kinderspitex, wenn das Personal nicht so schnell wechselt, wir können so auch auf langjährige zufriedene Mitarbeitende zählen, die aufgrund der Erfahrung eine gute Pflege leisten.»

Wenn wir sagen, Kinderspitex geht uns alle etwas an, was könnte das für die Gesellschaft bedeuten?

«Seit mehr als 25 Jahren gibt es die Kinderspitex Nordwestschweiz. Ich habe als Pflegefachfrau, Stationsleitung und Pflegeexpertin noch viele



Erinnerungen, wie es war, als es noch keine Kinderspitex gab. Diese Situation bedeutete für kranke Kinder, die beatmet wurden oder sonst eine komplexe Pflege brauchten, entweder im Spital oder in einem Heim die ersten Jahre zu verbringen. Wir pflegten damals ein Kind, das fünf Jahre im Spital war, hat sozusagen seine ganze Zeit als Kleinkind dort verbracht. Die Eltern konnten nicht andauernd im Spital bei ihrem Kind sein. Oder auch für eine Kurzinfusionstherapie, wie man das heute noch oft z.B. bei einer Borreliose durchführt, mussten die Kinder für zwei Wochen ins Spital. Wir stellen fest, dass wir gerade für die kranken Kinder und ihre Familien sehr viel durch die Kinderspitex bewirken. Sie können ihr Leben zuhause leben und sind nur dann im Spital, wenn eine medizinische Intervention dies verlangt. Auch wenn Kinder an ihrer Erkrankung versterben, haben sie heute dank der Kinderspitex die Möglichkeit, diesen Weg in ihrer vertrauten Umgebung zu gehen. Die Gesellschaft weiss oft gar nicht, was die Kinderspitex macht, und ein Zurück, also ein Gesundheitswesen ohne Kinderspitex ist nicht mehr denkbar. Nicht nur weil es ein Kinderrecht ist,

so viel Zeit wie nur möglich Zuhause zu verbringen, sondern auch, weil die stationären Einrichtungen dies gar nicht mehr auffangen könnten. So müssen wir uns also alle dafür einsetzen, dass die Kinderspitex denselben Stellenwert erhält wie auch die Erwachsenen Spitex!»

Welche Momente bleiben dir aus deiner Vorstandstätigkeit in Erinnerung?

«Als erstes natürlich das 20-jährige Jubiläum der Kinderspitex, das wir mit einer Zirkusvorführung gemeinsam mit den Mitarbeitenden, Kindern und Familien und wir vom Vorstand feiern durften. Wie auch bei anderen Gelegenheiten ist da wunderbar das Miteinander zum Ausdruck gekommen, die gegenseitige Wertschätzung und auch das gemeinsame Unterwegs sein. So kann ich sagen, gab es auch aus dem Vorstand heraus und mit den Mitarbeitenden viel Entwicklung und Wachstum. Denn es ist wichtig, medizinisch pflegerisch auf dem neusten Stand zu sein, aber auch in Bezug auf die Anstellungsbedingungen. So haben wir uns gemeinsam – hin zur heute für mich besten Kinderspitex überhaupt – entwickelt!»

Afrika, Studium und Psychiatrie – Mitarbeiterinnen in der Kinderspitex

Ob Einsatz in Afrika, Studium oder der Aufbau der spezialisierten psychiatrischen Pflege für Kinder und Jugendliche – die Kinderspitex versteht sich als Organisation im Gesundheitswesen, die nicht nur die Individualität der Kinder und Jugendlichen und deren Familien im Fokus hat, sondern auch die der Mitarbeitenden.

// Tamara Souto, Nadine Puschmann und Chantal Tsolakis
im Gespräch mit Regula Buder

Und so erzählen hier drei von unseren Mitarbeitenden aus ihren Berufsbiographien und wie sie diese in der Kinderspitex umsetzen können.

Tamara Souto

Es war vor gut sechs Jahren an einem Anlass der Kinderspitex anlässlich unseres 20-jährigen Jubiläums. Mit einem spannenden Krimi-Dinner in einem wunderschönen Restaurant in Basel am Rhein durften viele von unseren Mitarbeitenden zusammen einen Abend geniessen. Tamara, meine Tischnachbarin, erzählt von ihrem bevorstehenden Einsatz mit dem IKRK in Afrika. Zum Zeitpunkt ihrer Anstellung wissen wir, dass sie diesen Einsatz leisten wird, doch nicht wann. Dennoch ist es für uns wichtig, dies zu ermöglichen – mit dem Wissen darum, dass diese Mitarbeiterin innerhalb von zehn Tagen bei uns ihre Arbeit beenden kann und in den Einsatz geht.

Im Nachhinein haben wir mehr Zeit, da Tamara schon vier Monate vor ihrem Einsatz weiss, wann sie in den Südsudan reisen wird. Dennoch braucht dies von beiden Seiten viel Flexibilität und Transparenz. Und so kommt es, dass unsere Mitarbeiterin für sechs Monate nach Afrika in einen

Pflegeeinsatz vom IKRK geht. Wir verstehen dies seit Bewerbungsbeginn als einen Gewinn für uns, auch wenn es bedeutet, dass wir sehr flexibel planen müssen.

Doch es ist bereits diese gegenseitige Offenheit, die den Grundstein für die weitere Zusammenarbeit legt. Denn während ihres Aufenthalts in Afrika wird bei uns eine leitende Pflegestelle frei. Und wir konnten uns gut vorstellen, dass Tamara nach ihrer Rückkehr diese Stelle bei uns übernimmt.

So kommt es, dass wir ein Bewerbungsgespräch für diese Stelle über Telefon führen, Tamara in Afrika, ich in der Schweiz, gerade am Packen für eine Winterreise nach Lappland. Und so gegensätzlich wir auch gerade im Äusserlichen unterwegs sind – bei Tamara herrschen Temperaturen um die 40 Grad und ich überlege mir, wie viel lange Unterwäsche übereinander getragen werden kann – was das Berufliche angeht, sind wir einer Meinung. Kurz nach ihrer Rückkehr in die Schweiz steigt sie wieder bei uns ein - diesmal in der Führungsrolle. Und mag das Anstellungsverfahren noch so unkonventionell abgelaufen sein, in der täglichen Zusammenarbeit ist Ehrlichkeit und Offenheit und



// Tamara Souto

eine klare Führungskultur – gerade wenn es um die eigene Berufsbiographie geht, von grösster Bedeutung. So sind individuelle Wege möglich.

Tamara ist heute noch bei uns in dieser Funktion tätig, seit neustem mit einem weiteren Arbeitgeber in Teilzeit. Auch eine Ausgangslage, die man als unmöglich bezeichnen könnte, doch unsere Erfahrung zeigt uns immer wieder, je beweglicher wir auf die Berufsbiographien eingehen können, umso grösser ist die Arbeitszufriedenheit für alle und wir haben nicht nur Mitarbeiterinnen, die gerne bei uns arbeiten, sondern auch ihr berufliches Potential entwickeln können. Als ihren Ausgleich wie sie selbst sagt, ist Tamara auch heute noch in Auslandsinsätzen anzutreffen, mittlerweile jedoch nicht mehr so lange am Stück. Sie kann damit nicht nur wichtige Arbeit im Ausland leisten, sondern davon auch viel in ihre Arbeit hier einbringen.

So wird gerade in ihrem letzten Einsatz in Burundi im November 2023 deutlich, wie wertvoll es ist, dass wir hier bei uns in der Schweiz eine Kinderspitex haben. Und da knüpft sie an das an, was unser Vorstandsmitglied Fabiola Ullman erzählt, wie es hier bei uns früher war. Ohne Spitex sind die

Kinder - und so ist es heute in vielen Ländern noch der Fall, über Monate hinweg im Spital, oft fernab der eigenen Familie. Etwas von unserer Arbeit hier im Ausland einzubringen, und gleichzeitig mit der Erfahrung aus dem Ausland zu begreifen, wie wichtig eine bedarfsgerechte Kinderspitex ist, das nennen wir eine gelungene Personalführung. Denn so kann unsere Mitarbeiterin ihr berufliches Potential entfalten und bei uns vielleicht nicht hochprozentig, doch voll motiviert arbeiten – und dies nun schon seit vielen Jahren.

Nadine Puschmann

Anders erlebt Nadine Puschmann ihren Einstieg bei der Kinderspitex. Als erfahrene Pflegefachfrau liebt sie ihren Beruf und hegt den Wunsch, zu ihrer Ausbildung ein Pflegestudium in Angriff zu nehmen. Gesundheitliche Einschränkungen hindern sie nicht, stellen aber hohe Herausforderungen. Dennoch gelingt es in Vorgesprächen, die gegenseitigen Erwartungen klar zu formulieren. Nadine sagt heute: «Das Beste, was ich tun konnte, war, mich bei der Kinderspitex zu bewerben!» Mittlerweile arbeitet Nadine bald ein Jahr bei uns, hat mit ihrem Studium begonnen und in jedem Gespräch mit ihr wird deutlich, wie motiviert sie



// Nadine Puschmann

auf ihrem Weg ist. Sie ist in der Pflege, die sie bei uns erbringt, angekommen. Davon erzählt sie auch im Erlebnisbericht von Morris.

Chantal Tsolakis

Wir sind mitten in der Corona-Pandemie und alles ist ganz anders, als wir uns das vorgestellt haben. Chantal Tsolakis wird als Fachperson in der Fall- und Personalverantwortung für die psychiatrische Pflege angestellt. Dies, nachdem unsere jahrelange Erfahrung davor deutlich aufzeigt, dass dieser Fachbereich zunimmt und wir dafür ein spezialisiertes Team einsetzen müssen. Corona verschärft die Lage deutlich, nicht nur weil so der Aufbau und die Projektarbeit unter den pandemiebedingten Bedingungen schwieriger sind, sondern auch weil gleichzeitig die Anmeldungen zunehmen. Eine Entwicklung, die auch im 2023 nicht abreist und deutlich zeigt, dass es ohne unser spezialisiertes aufsuchendes Team nicht mehr geht.

Die Engpässe im Gesundheitswesen im Bereich Kinder- und Jugendpsychiatrie sind so gross, dass auch unser spezialisiertes Team, mittlerweile angewachsen auf sieben Mitarbeiterinnen, die anfallende Arbeit kaum noch bewältigen kann.

Doch auch hier steht für uns die Individualität der Mitarbeiterinnen im Fokus. Das kann bedeuten, dass wir auch Führungsstellen in einem Teilzeitpensum anbieten wie bei Chantal, aber es bedeutet auch, dass sich die Mitarbeiterinnen in diesem Team in ihren Spezialisierungen klar einbringen können.

Chantal hat in den vergangenen Jahren zusammen mit dem Projektteam in wertvoller Arbeit einen Spezialdienst aufgebaut. Die tägliche Arbeit ist geprägt von vielen Unklarheiten, ungenauen Aufträgen und fehlender Akzeptanz bei den Kostenträgern. Doch in fast allen Einsätzen ist die grosse Not der betroffenen Familien gemeinsam. Immer wieder erwähnen sie bei den Erstgesprächen, wie alleine sie sich in ihrer Situation fühlen und wie dankbar sie sind, dass wir von der Kinderspitex zeitnah und ohne Wartelisten vorbeikommen und mit ihnen den Bedarf abklären. Dieser ist meist gegeben, oft in einem Ausmass, der auch unsere Einsätze zu einer Gratwanderung werden lassen.

Dies zum Beispiel bei suizidalen Jugendlichen, die oft sehr lange auf einen stationären Platz warten müssen. Diese Pflegeeinsätze machen deutlich,



// Chantal Tsolakis

dass wir auch hier als Gesellschaft in der Verantwortung sind. Denn diese Jugendlichen machen in ihrer Not deutlich, dass es mehr braucht als einen Therapieplatz in weiter Zukunft. So setzt sich das Psychiatrieteam professionell dafür ein, auf dieser Gratwanderung die Jugendlichen und ihre Familien darin zu befähigen, mit ihrer Not umzugehen. Und wenn es sein muss mit einer vertraglichen Vereinbarung, dass sie sich nicht umbringen. «Daran denken, aber nicht tun», erklärt Chantal.

Etwas, was für Aussenstehende erschreckend klingen mag, für uns in unserer Arbeit aber eine Möglichkeit ist, mit dieser Mitverantwortung, die wir nur punktuell tragen können, überhaupt umgehen zu können. Denn eines ist klar, die Schritte können nur die Betroffenen selbst machen. Unser Team Psychiatrie bietet professionelle Pflege an, damit dies besser gelingen oder die Zeit bis zu einem stationären Aufenthalt überbrückt werden kann.

Es geht um praktische normale Alltagsbewältigung mit einer Ausgangslage, die alles andere als normal ist. Doch so ist es auch heute noch vielen Menschen nicht bewusst, dass es auch viele Kinder und Jugendliche bei uns in der Schweiz gibt,

die unter einer psychiatrischen Erkrankung leiden. Noch immer ist die Finanzierung, trotz eindeutiger gesetzlicher Grundlage, nicht kostendeckend geregelt und obwohl die Zahl der betroffenen Kindern und Jugendlichen steigt, geht damit eine zunehmende Verknappung der stationären Ressourcen und Therapiemöglichkeiten einher.

Wie das alles auszuhalten ist? Chantal lacht und sagt: «Ich habe meine verschiedenen Musik-Playlists. Und je nachdem wie mir gerade zumute ist, treffe ich meine Auswahl! Beim Kochen mit Musik durch meine Küche zu tanzen – da tanke ich wieder auf. Da darf es etwas chaotisch sein – etwas, was wir in unserem Berufsalltag auch viel erfahren. Doch das kann uns auch helfen, beweglich zu bleiben und so auf all die individuellen Familiensituationen einzugehen und darin professionelle Arbeit zu leisten.»

Wir geben hier Einblick in drei Berufsbiographien. An dieser Stelle könnten wir viele weitere Erzählungen von unseren Mitarbeitenden aufführen, die sowohl in der Pflege wie auch in den anderen Bereichen für die Kinderspitex tätig sind.

Kontrollstelle Verein Kinderspitex Nordwestschweiz



Tel. +41 62 834 91 91
www.bdo.ch
aarau@bdo.ch

BDO AG
Entfelderstrasse 1
5001 Aarau

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an die Mitgliederversammlung der

Kinderspitex Nordwestschweiz, Aarau

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Kinderspitex Nordwestschweiz für das am 31. Dezember 2023 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Die Vergleichsangaben in der Jahresrechnung wurden nicht geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht.

Aarau, 6. März 2024

BDO AG

ppa. Fabian Hüsler

Zugelassener Revisionsexperte

i.V. Martina Holinger

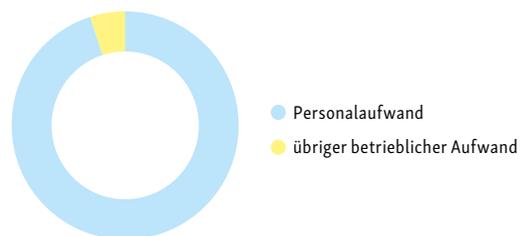
Leitende Revisorin
Zugelassene Revisorin

Bilanz per 31.12.2023 in CHF

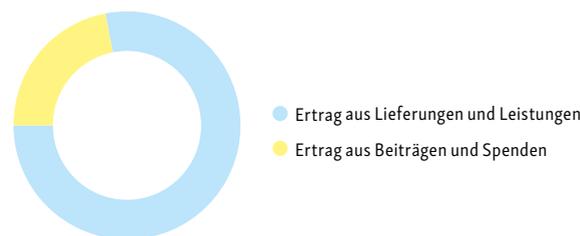
Aktiven	2023	2022
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	1509939	1833969
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	544861	529890
Übrige kurzfristige Forderungen	5603	4072
Nicht fakturierte Dienstleistungen	28641	125912
Aktive Rechnungsabgrenzungen	13566	13185
Total Umlaufvermögen	2102610	2507029
Anlagevermögen		
EDV-Anlage	0	0
Arbeitsgeräte	1'105	12158
Total Anlagevermögen	1'105	12158
Total Aktiven	2'103'714	2519186
Passiven		
Fremdkapital		
Kurzfristige Verbindlichkeiten	478389	498915
Passive Rechnungsabgrenzungen	455	1169
Rückstellungen Finanzierungsüberbr.	1438000	1698000
Rückstellungen zweckgebundene Spende	0	89000
Rückstellungen zweckgebundene Spende Sternenplatz	34491	25000
Total Fremdkapital	1951335	2312084
Eigenkapital		
Eigenkapital	207102	196856
Jahresgewinn/-verlust	-54723	10246
Total Eigenkapital	152379	207102
Total Passiven	2103714	2519186

Erfolgsrechnung 2023 in CHF

Aufwand	2023		2022	
Löhne	4866706	75%	4759255	75%
Sozialversicherungen	731311	11%	686221	11%
Spesen	490784	8%	441224	7%
übriger Personalaufwand	12595	0%	23748	0%
Spesensentschädigung Vorstand	7110	0%	6875	0%
Ausbildungsverpflichtung	45662	1%	53857	1%
Weiterbildung	59743	1%	40583	1%
Total Personalaufwand	6213911	95%	6011763	95%
Pflegematerial, Pflegemobilien	3070	0%	3074	0%
Total Materialaufwand	3070	0%	3074	0%
Kleininvestitionen	11088	0%	5947	0%
Geschäftslokalitäten	36520	1%	32600	1%
Sachversicherungen	26100	0%	23883	0%
Büromaterial, Porti, Telefon	60704	1%	63038	1%
Unterhalt EDV	104974	2%	109849	2%
Öffentlichkeitsarbeit	19845	0%	43339	1%
Beiträge Fachverbände	12928	0%	16032	0%
übriger Betriebsaufwand	22648	0%	17810	0%
Total übriger betrieblicher Aufwand	294808	5%	312498	5%
Abschreibungen auf Sachanlagen	11053	0%	21846	0%
Total Abschreibungen auf Anlagevermögen	11053	0%	21846	0%
Total Aufwand	6522842	100%	6349181	100%

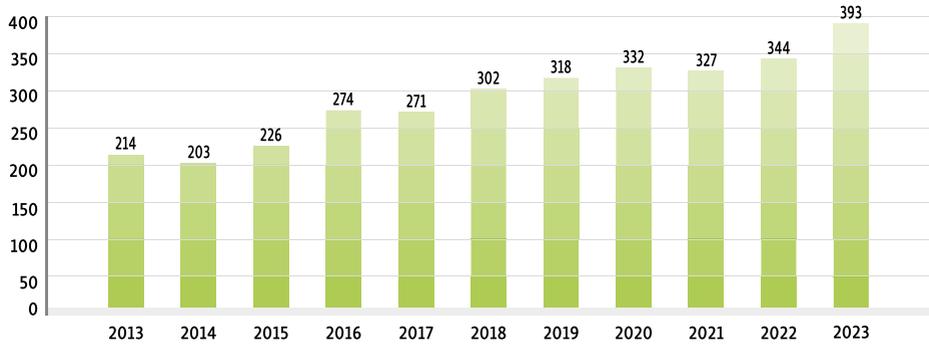


Ertrag	2023		2022	
Ertrag aus Dienstleistungen	4834727	78%	5024760	79%
übriger Betriebsertrag	5478	0%	5818	0%
Bestandesänderung Delkredere	7405	0%	-5227	0%
Total Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen	4847609	78%	5025350	79%
Mitglieder- und Gönnerbeiträge	7660	0%	7430	0%
Gemeinde- und Kantonsbeiträge	880482	14%	804732	13%
Spenden	475661	8%	514497	8%
Total Ertrag aus Beiträgen und Spenden	1363804	22%	1326659	21%
Total Ertrag	6211413	100%	6352010	100%
Betriebsergebnis 1	-311429		2829	
Finanzaufwand	-132		0	
Finanzertrag	5730		852	
Total finanzieller Erfolg	5598		852	
Betriebsergebnis 2	-305831		3681	
ausserordentlicher Aufwand	-8891		0	
ausserordentlicher Ertrag	260000		6583	
Total ausserordentlicher, einmaliger Aufwand und Ertrag	251109		6583	
Jahresgewinn/-verlust	-54723		10264	

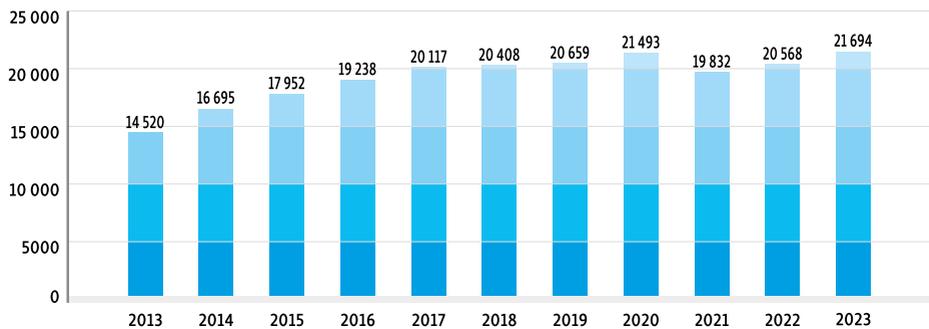


Kinderspitex in Zahlen

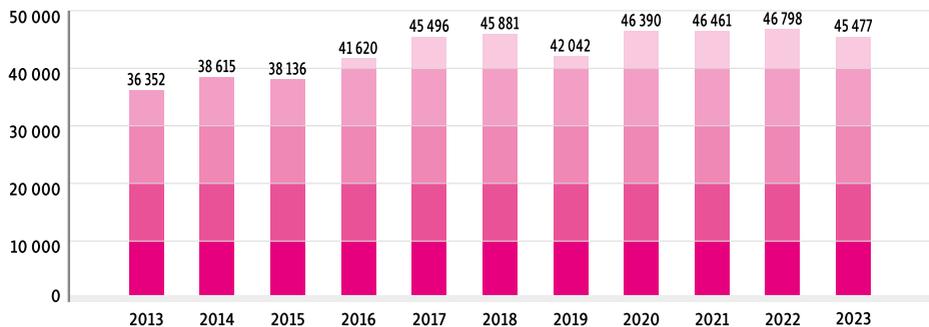
Anzahl der gepflegten Kinder



Anzahl Einsätze



Anzahl der geleisteten Pflegestunden



Spenden – weit mehr als Geld

Die Spende von CHF 2'500 des Gemeinnützigen Frauenvereins aus Rheinfelden an die Kinderspitex Nordwestschweiz folgt einer guten und langen Tradition. Der folgende Blick in die Vergangenheit und die aktuellen Tätigkeiten zeigen dies eindrücklich.

Frauen der gutbürgerlichen Schicht gründeten 1855 den Gemeinnützigen Frauenverein Rheinfelden (GFV). Sie erkannten den sozialen und gesellschaftlichen Bedarf einer Institution, die gegen Missstände und Mängel antritt, und kämpften mit gemeinnützigen Einsätzen und der Vermittlung von Know-How gegen schlechte Lebensbedingungen eines grossen Teils der Bevölkerung. Die erste Präsidentin und gleichzeitig Gründerin war Nanette Kalenbach-Schröter, eine herausragende Persönlichkeit ihrer Zeit.

Sie und alle weiteren Frauen, die in ihre Fussstapfen traten, taten sich als Vorreiterinnen verschiedener sozialer Institutionen in der Stadt Rheinfelden hervor. Sie stellten 1901 eine erste Haus- und Krankenpflegerin an und sind damit die Vorläuferinnen der heutigen Spitex. Bereits 1899 gelangte der GFV mit dem Wunsch für einen Kindergarten zur Entlastung arbeitender Mütter an den Stadtrat. Gehör fand er nicht direkt, lieferte aber noch vor dem ersten Weltkrieg die materiellen Grundlagen für den ersten städtischen Kindergarten.

Genauso wurden die Tageskindervermittlungsstelle 1988 und der erste Kinderhort 1992 vom GFV initiiert und materiell unterstützt. Auch die Notwendigkeit des Baus eines Altersheims wurde 1952 vom GFV lanciert, stiess beim Stadtrat aber vorerst auf taube Ohren. Unbeirrt wurde ein Altersheimfond geäußert und tatsächlich öffnete

das Heim an der Lindenstrasse im Herbst 1964 seine Türen. Noch heute betreibt der GFV einen täglichen Teedienst im Alters- und Pflegezentrum Lindenstrasse.

Schon 1924 erkannten die Vorstandsfrauen, dass eine Geldquelle erschlossen werden musste, um die stetig anfallenden Aufgaben bezahlen zu können. Heute sind die Einnahmen aus der Brockenstube für den GFV von eminenter Bedeutung geworden. Der Reingewinn wird jedes Jahr an gemeinnützige, soziale Institutionen, Familien und Einzelpersonen in der Gemeinde und der Region verteilt. In der Zeit von 1984–2004 hat der Frauenverein eine Million Schweizerfranken aus dem Verkauf von „Brocken“ erwirtschaftet. Das zeigt, wie wichtig die Brockenstube für das soziale Gefüge der Stadt Rheinfelden geworden ist.

1955 erschien zum 100-jährigen Bestehen des GFV Rheinfelden in der Lokalpresse eine umfangreiche Reportage. Der Autor schrieb zum Schluss: «Es lässt sich kein soziales und wirtschaftliches System ausdenken, welches Notstände ausschliesst. Auch die Zukunft wird die Existenz des Frauenvereins Rheinfelden rechtfertigen und die Verankerung in der Bevölkerung wird gross bleiben.»

Aktuell betreibt der GFV einen täglichen Mahlzeitendienst, den Teedienst von Montag bis Freitag im Alters- und Pflegezentrum Lindenstrasse, die Abgabestelle von „Tischlein deck dich“ und die Brockenstube. Er unterstützt den Blutspendendienst bei der zweimal jährlich stattfindenden Blutspendenaktion und der Verein ist offen für neue Projekte, wenn irgendwo eine Notlage sichtbar wird. Der Reinerlös aus der Brockenstube und weiterer Aktivitäten wird jährlich vollumfänglich

verschiedenen sozialen Institutionen und dem Sozialdienst der Stadt Rheinfelden zur Verfügung gestellt. Der Autor der Reportage zum 100-jährigen Jubiläum hat Recht behalten. Auch nach 168 Jahren leisten die vielen ehrenamtlichen Frauen und ein paar Männer des Gemeinnützigen Frauenvereins Rheinfelden einen ganz wichtigen Beitrag zu einem sozialen Ausgleich in unserem System, das leider bis heute Notstände nicht ausschliessen kann.



// Marsha Müller, GFV Rheinfelden

VVST

Können Sie uns die Firma VVST kurz vorstellen?

VVST ist eine vor 125 Jahren gegründete Genossenschaft. Wir versichern Unternehmen des öffentlichen Verkehrs und der Seilbahnen gegen Haftpflichtrisiken. VVST ist eine Selbsthilfeorganisation, die nicht gewinnorientiert arbeitet. Ziel des VVST ist es, den Mitgliedern mit den bestehenden Mitteln und dank der Prämieinnahmen die beste Versicherung zum besten Preis anzubieten. Darüber hinaus bietet VVST, auch hier zum Selbstkostentarif, Brokerdienstleistungen an. Dort können neben öV-Unternehmen und Seilbahnen auch andere Betriebe von den non-profit-Konditionen der Genossenschaft profitieren.

Spendenaktion zur Weihnachtszeit.

Was steckt dahinter?

Wir möchten die Gesellschaft an unserer Arbeit teilhaben lassen. Langfristig gute Börsenerträge, wenige Schäden und eine effiziente Administration geben uns die Möglichkeit, etwas weiterzugeben. Dies tun wir gerne. Soziales Engagement, für unsere Mitarbeitenden und für die Gesellschaft, liegt uns am Herzen.

Wie sind Sie auf die Kinderspitex aufmerksam geworden.

Günther Merz, ein Kollege aus unserem Team, ist stolzer Papa von Lou, einer jungen Frau (20-jährig) mit besonderen Bedürfnissen. Die Spitex hat Lou über eine längere Zeit täglich zu Hause liebevoll und hochprofessionell betreut.

// Interview: Barbara Dietiker mit der Firma VVST, Ariane Longchamp



// Ina Schneider, Leiterin Marketing und Dienstleistungen, VVST



// Lou

Spenden 2023 – herzlichen Dank!

Im Namen aller Kinder und ihren Angehörigen danken wir herzlich für Ihre wertvolle Unterstützung. Mit Ihrer Spende pflegen und begleiten wir kranke, verunfallte und behinderte Kinder zu Hause in ihrem gewohnten Umfeld. Für einen grossen Teil der Leistungen der Kinderspitex Nordwestschweiz kommen die üblichen Kostenträger wie Krankenkassen, Invalidenversicherungen und Gemeinden auf. Für Spendenprojekte, die nicht durch die Kostenträger gedeckt sind, wie z.B. Trauerbegleitung oder Hilfe in Notsituationen sind wir auf alle Spenden angewiesen. Wir sind für jeden Beitrag sehr dankbar.

Spenden CHF 200 bis CHF 500 |

Ulshoefer Margrit, Zürich; Familie Jeggli, Mümliswil; Sankt Nikolausgesellschaft, Wangen bei Olten; Rüeegsegger Markus, Oberbuchsitzen; Frauengemeinschaft Bärschwil; Bossert Ruth, Niederlenz (Tellersammlung an GV); Damenriege Moosleerau; Kath. Frauengemeinschaft Oensingen; Hürzeler-Wyss Käthy, Gretzenbach; Frauenverein Biel-Benken; Kernkraftwerk Leibstadt AG; Frauenverein Hemmiken; Einwohnergemeinde Bärschwil; Einwohnergemeinde Giebenach; Rotary Club Olten-West, Olten; Familie Schmid, Mümliswil; Furrer Bruno, Solothurn; Bürgergemeinde Luterbach; Gemeinnütziger Frauenverein, Baden; Kapellenverein St. Antonius, Lostorf; dimacasa AG, Bützberg; Meyer-Maurer Rosemarie, Dottikon; Oppliger Beat, Möriken; Studer-Halbeisen Reinhard und Iris, Grindel; Frunz Jörg, Nussbaumen; Thiemer Fehlmann Jörg und Christian, Lupsingen; Loretz Roth Rahel und Lukas, Zofingen; O. Kleiner AG, Wohlen; Steffenhagen Daniela und Tobias, Aesch; Müller-Urner Verena, Basel; Gemeinnütziger Frauenverein Magden; Solothurnischer Bäuerinnen- und Landfrauenverband, Seewen; Bollinger Peter, Bergdietikon; Frauenverein Biel-Benken; Moser-Lehmann E. und G., Erlinsbach; Strazzini Nathalie und Marco, Aeschi; Hürzeler Andrea-Helene, Gretzenbach; Haarschneiderei Nadia Gysin, Zunzgen; Winiger Mc Leod Fabienne, Rickenbach; Birri Pia, Zeihen

Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinden: Niedergösgen; Rümelingen; Wasseramt; Olten; Holderbank-Möriken-Wildeggen; Dornach-Gempen-Hochwald; Bad-Zurzach; Rein (Brugg); Frenkendorf-Füllinsdorf

Römisch-Katholische Kirchgemeinden: Winznau; Schönenwerd; Erlinsbach; Würenlos; Mümliswil; Kleinlützel; Liestal; Bettlach; Solothurn; Grindel; Laupersdorf; Fislisbach; Härkingen; Niederbuchsitzen; Roggenburg-Ederswiler; Neuendorf; Boswil; Solothurn

Christkatholische Kirchgemeinden: Solothurn

Spenden bis CHF 1000 |

zwei anonyme Spenden; Hoheisel Berger Frank und Patricia, Nussbaumen; Trachtengruppe Birnenstorf; Turnverein STV Obergösgen; Frauentreff Leibstadt; Ehrengesellschaft St. Nikolaus, Kaiseraugst; Ernst und Herta Koller-Ritter-Stiftung, Binningen; Minder Buder Marianne und Buder Rene, Pfeffingen; Verein Brockenstube, Schönenwerd; Gemeinnütziger Frauenverein Zurzach, Bad Zurzach; Maria Johan Milder Fonds, Bern; Einwohnergemeinde Bettlingen; Buess-Aerni Christian, Itingen; VVST, Basel; Stulz Stephan Anwaltskanzlei, Baden; wyance gmbh, Rohr b. Olten; Gemeinnütziger Frauenverein Klingnau; Einwohnergemeinde Arlesheim;

Eigenmann Simone und Michel, Muttenz; Hans Kaspar AG, Zufikon; Gemeinnütziger Frauenverein Möhlin

Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinden:
Aetingen-Mühledorf; Laufen; Oftringen

Römisch-Katholische Kirchgemeinden: Balsthal; Egerkingen; Zuchwil; Mümliswil; Aedermannsdorf; Kriegstetten-Gerlafingen; Günsberg

Spenden bis CHF 2000 | Thalmann-Stiftung, Olten; Krokop-Stiftung, Zürich; Gemeinnützige Frauen Aarau; Huber Veronika, Würenlos (Erlös Chilekafi); Leo Fromer-Stiftung, Basel

Römisch-Katholische Kirchgemeinden: Metzleren

Spenden bis CHF 5000 | Verein Kerzenziehen Entfelden, Oberentfelden; GGB Gemeinnützige Gesellschaft Baselland, Liestal; Gemeinnütziger Frauenverein, Rheinfelden; Lions Club Brugg, Villigen; Vrenjo-Stiftung, Arlesheim; Hanela Stiftung, Aarau; Däster-Schild Stiftung, Bern; Lisa Mülhaupt Stiftung, Basel; Mary's Mercy Foundation, Rapperswil SG; Scheidegger-Thommen Stiftung, Basel; Cathy und Walter Rothenbühler-Stiftung, Basel; Alfred und Andrée Hagemann Stiftung, Basel; Johann Volonté AG, Nunningen; Landfrauen Brügglen Küttigkofen; Primarschule Sevogel BS (Weihnachtsmarkt)

Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinden:
Subingen-Aeschi (Sternsinger-Kinder)

Spenden bis CHF 10000 | Stiftung Edith Beranek, Gelterkinden; Wittmann-Schmid-Stiftung, Basel; Silvia und Ernst Ita Stiftung, Zürich; Carl Burger-Stiftung, Basel; Raiffeisenbank Weissenstein, Solothurn; Werner Geissberger Stiftung, Basel; Gertrude von Meissner-Stiftung, Basel

Spenden bis CHF 20000 | Pro Aegrotis, Solothurn; Uranus Stiftung, Sursee; Stiftung Urben, Basel

Spenden bis CHF 30000 | Benecare Foundation, Vaduz; Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner Stiftung, Bern

Abdankungskollekten | Christ Elisabeth; Tschopp Georg; Bürge-Rutz Theres; Stich-Brunner Rosa; Röthlisberger Fritz

Trauerspenden im Gedenken an | Ziegler-Jäggi Otto; Piubellini Inken; Brudermann-Weisskopf Harry; Rothenbühler Walter; Broch Frieda

Zweckgebundene Spenden für Projekte der Kinderspitex | MBF Foundation, Basel; Stiftung Amaari, Basel; Paul Peter Alden Stiftung, Zürich

Weitere Unterstützung | Ehrenamtliche Arbeit der Kontrollstelle des Vereins; Gemeinde Fischbach Göslikon, Raumbenützung; Gemeinde Oberbuchsiten, Raum für Archivschränke; Möbel Pfister Suhr, Raumbenützung; Örtliche Spitex Oberwil und Solothurn, Raumbenützung; Pfarrei Bruder Klaus Birsfelden, Raumbenützung; Reformierte Kirche Egerkingen, Raumbenützung, Lindenfeld Suhr, Parkplatzbenützung



Impressum

Herausgeber: Kinderspitex Nordwestschweiz
Layout: Gutzwiller Kommunikation und Design AG
Fotos: André Scheidegger, Moodpix
(ausser: Fotos der Spendenberichte)



Spenden Sie für kranke Kinder, damit wir sie zu Hause pflegen können.

- Ich möchte dem Verein Kinderspitex Nordwestschweiz als Mitglied beitreten.
(Jahresbeitrag CHF 50.-)
- Ich möchte Gönner/in der Kinderspitex Nordwestschweiz werden.
(Jahresbeitrag mindestens CHF 30.-)
- Ich möchte die Arbeit der Kinderspitex Nordwestschweiz mit einer Spende unterstützen.
- Bitte senden Sie mir die Vereinsstatuten.
- Bitte senden Sie mir das Leitbild.
- Ich habe Fragen. Bitte rufen Sie mich an.

Name, Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon:

Ort, Datum, Unterschrift:

Helfen Sie kranken
Kindern daheim.

BITTE FRANKIEREN

Kinderspitex
Nordwestschweiz
Frau Lucia Vogt
Reinertstrasse 23
4515 Oberdorf

Einsatzgebiete

Kantone Aargau, Solothurn
und Baselland

Anmeldung

Telefon 0848 232 232

Während der Bürozeiten

Weitere Informationen

www.spitexkinder.ch

info@spitexkinder.ch

Bankkonto: Regiobank Solothurn

IBAN CH09 0878 5016 0009 5400 0

Kinderspitem Nordwestschweiz

Geschäftsleitung

Lucia Vogt

Telefon 079 699 07 25

l.vogt@spitexkinder.ch

Pflegeexpertin, MAS Palliative und Spiritual Care, Qualitätsverantwortliche und Geschäftsleitung Stv.

Regula Buder

Telefon 079 658 89 96

r.buder@spitexkinder.ch



Willkommen in unserem Arbeitsalltag:

